Sigmund Freud

Inhaltsverzeichnis

[*1.Sigmund Freud* 1](#_Toc283224923)

[*Biografie* 1856-1939 1](#_Toc283224924)

[2.Werke 4](#_Toc283224925)

[2.1.Es, Ich und Über-Ich 4](#_Toc283224926)

[2.2.Veröffentlichungen 4](#_Toc283224927)

[2.3. Filme 5](#_Toc283224928)

[3. Zitate und Sprüche 5](#_Toc283224929)

[*3.1. Beredsamkeit* 6](#_Toc283224930)

[*3.2.Dichter* 6](#_Toc283224931)

[*3.3. Glück* 6](#_Toc283224932)

[*3.4. Lob* 6](#_Toc283224933)

[4. Traumdeutung 6](#_Toc283224934)

# *1.Sigmund Freud*

# *Biografie* 1856-1939

Mediziner, Begründer der Psychoanalyse

Sigmund Freud wurde am 6. Mai 1856 als Sohn eines jüdischem Textilkaufmanns Jacob Freud und seiner jüdischen Ehefrau Amalia in Freiberg geboren.

Er zog 1860mit der Familie nach Wien.

Sigmund Freud studiertevon 1873 – 1881 an der Wiener Universität.

Er führte seine Forschungstätigkeit an dem Wiener Physiologischen Institut 1876-1882 durch.

Außerdem führte er 1880 einen Einjährigen Militär dienst durch.

Des Weiteren erhielt er 1881 eine Promotion (Doktortitel) in Medizin verliehen.

Er wurde 1882-1885 am Allgemeinen Krankenhaus in Wien Angestellt. Sigmund Freud War Außerdem an der Entdeckung der schmerzstillenden Wirkung des Kokains beteiligt.

1885 führte Freud eine Hochschulprüfung in Wien durch mit der er seine Lehrbefähigung inderNeuropathologie erhielt.

Von 1885-1902 war er Professor für Neuropathologie an der Wiener Universität und beschäftigte sich mit hirnanatomischen Forschungen.

Sigmund Freud beobachtete an der Pariser Nervenklinik Salpêtrière1885/86 Frauen mit seelischen Erkrankungen ohne organischen Befund (Hysterie). Jean-Martin Charcot (1825-1893) behandelt sie mittels Hypnose oder Suggestion. Sigmund bietet an, die Arbeiten ins Deutsche zu übersetzen, und erhielt die Zusage.

Nach vierjähriger Verlobung Heiratete er 1886 mit Martha Bernays, Tochter einer jüdischen Familie. Später eröffnete er eine Neurologische Praxis in Wien.

Zusammen mit Josef Breuer (1842-1925) stellte er in „Studien über die Hysterie“1895 vor. Da seelische Störungen die Ursachen für traumatische Erfahrungen seien können stellte der Analytiker durch Deutung spontaner Äußerungen von Patienten dar.

1895 wurde seine Tochter Anna Freud (1895-1982), das fünfte von sechs Kindern geboren.

Mathilde (1887–1978),Martin (Jean Martin) (1889–1967),Oliver (1891–1969),Ernst (Ernst Ludwig) (1892–1970),Sophie (1893–1920),Anna (1895–1982)

1897 formulierte Freud einen Brief an Wilhelm Fliess nach selbstanalytischen Betrachtungen des „Ödipus-Komplex“. Außerdem bemerkte er seine Verliebtheit in seine Mutter bei gleichzeitiger Eifersucht gegen den Vater und hält sie für allgemein gültig.

1901 beschäftigte sich Sigmund Freud mit der in der "Psychopathologien des Alltagslebens" Bedeutung von Vergesslichkeit und Versprechern. Diese Fehlleistungen konnten nach Freud jedoch auch durch Egoismus, Feindseligkeit oder Eifersucht entstehen.

1902 erhielt Freud die Professur für die Neuropathologie an der Wiener Universität. In den Tagungen der "Psychologischen Mittwochs-Vereinigung" in Freuds Wohnung.

1908 fand der Erste Internationale Psychoanalyse Kongress in Salzburg statt.

1910 gründete er das Zentralblatt für Psychoanalyse und der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung. Auf Freuds Vorschlag wird Carl Gustav Jung (1875-1961) zum Präsidenten gewählt.

In der Schrift Totem und Tabu 1913 analysiert Freud Inzestverbote bei den Aborigenes.

1916/17 hielt er an der Wiener Universität zum letzten Mal eine Vorlesung.

1919 wurde der Internationale Psychoanalytische Verlag Gegründet.

1923 wurde bei Freud Krebs festgestellt. Deswegen musste er sich bis zu seinem Tod 33 Operationen unterziehen.

Freud modifiziert 1923-1930 die Struktur des "psychischen Apparats" in das "Es" (Unterbewusstsein), in das "Ich" (Vermittlungsinstanz zwischen dem "Es" und der Außenwelt) und das "Über-Ich" (auferlegte Normen und Verhaltensmuster).

1930 erhält er den Goethepreis der Stadt Frankfurt (Am Main). Die Antisemitische Organisation protestierte gegen die Verleihung des Preises an einen jüdischen Wissenschaftler.

1933erscheinte die gemeinsam mit Albert Einstein verfasste Schrift "Warum Krieg?".

Am 10. Mai: Bei der von den Nationalsozialisten inszenierte Bücherverbrennung wurden auch Freuds Werke verbrannt.

1. Freud wurde 1935 Ehrenmitglied der British Royal Society of Medicine.

Nationalsozialistischen Repressionen nach dem "Anschluss" Österreichs an das Deutsche Reich 1938 zwingen Freud in das Exil nach Großbritannien. Bis zu seinem Tod praktiziert er in London.

23. September 1939 starbt Sigmund Freud in London.

# 2.Werke

# 2.1.Es, Ich und Über-Ich

In der ersten Topik unterschied Freud das „Bewusste“ von dem größeren und einflussreicheren „Unbewussten“ und legte dar, wie das Unbewusste das Bewusstsein beeinflussten kann. In der zweiten Topik, die er vor allem in seiner Schrift *Das Ich und das Es* (1923) entwickelte, beschrieb Sigmund Freud erstmals seine Theorie über das *Es*, das *Ich* und das *Über-Ich*. Denn den Begriff *Es* übernahm Freud von dem Arzt und Wegbereiter der Psychosomatik Georg Groddeck, allerdings mit einer anderen Bedeutung.

Das *Es* und das *Ich* Randgebiet des „Es“ bezeichnet jene psychische Strukturinstanz:

* Denken, Erinnern, Fühlen, Ausführen von Willkürbewegungen
* Vermittler zwischen impulsiven Wünschen des Es und des Über-Ich
* sucht nach rationalen Lösungen
* ist zum größten Teil bewusst

Das *Über-Ich* schließlich bezeichnet jene psychische Struktur, in der die aus der erzieherischen Umwelt:

* „Gewissen“
* moralische Instanz, Wertvorstellungen
* Gebote und Verbote der Eltern und subjektiv empfundene Autoritäten dienen als Vorbild
* Vorstellungen von Gut und Böse
* der Gegenpart zum *Es*

# 2.2.Veröffentlichungen

* 1887 Studie *Über Coca* Digitalisat
* 1893 *Über den psychischen Mechanismus hysterischer Phänomene* zusammen mit Breuer.
* 1895 *Entwurf einer Psychologie* (Manuskript; gemeinsam mit Josef Breuer)
* 1895 *Studien über Hysterie*.
* 1896 *Zur Ätiologie der Hysterie* (Aufsatz; erste Verwendung des Begriffes „Psychoanalyse“)
* 1900 *Die Traumdeutung*
* 1904 *Zur Psychopathologie des Alltagslebens*
* 1905 *Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie* (vgl. dazu den Artikel Infantile Sexualität nach Freud)
* 1908 *Die „kulturelle“ Sexualmoral und die moderne Nervosität.*
* 1913 *Totem und Tabu*
* 1914 *Zur Geschichte der psychoanalytischen Bewegung*
* 1915 *Zeitgemäßes über Krieg und Tod*
* 1916 *Trauer und Melancholie*
* 1917 *Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse*
* 1919 *Das Unheimliche*
* 1920 *Jenseits des Lustprinzips* Digitalisat 2. Aufl.
* 1921 *Massenpsychologie und Ich-Analyse* Digitalisat
* 1923 *Das Ich und das Es*
* 1925 *Selbstdarstellung*
* 1927 *Die Zukunft einer Illusion*
* 1930 *Das Unbehagen in der Kultur*
* 1933 *Warum Krieg?* (Briefwechsel mit Albert Einstein)
* 1933 *Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse*
* 1937 *Die endliche und die unendliche Analyse*
* 1939 *Der Mann Moses und die monotheistische Religion* Digitalisat

# 2.3. Filme

* Privataufnahmen Freuds auf der Webseite des Sigmund Freud Museums
* *Freud*. Spielfilm 1962.
* *Der junge Freud*. Fernsehfilm 1976.
* Berggasse 19. Fernsehfilm 1979
* *Princesse Marie* (dt: *Marie und Freud*). Fernsehfilm 2004.
* *Sigmund Freud – Auf den Spuren des berühmten Psychoanalytikers*. Dokumentarfilm 2006.

# 3. Zitate und Sprüche

*3.1. Beredsamkeit  
„Durch Worte kann der Mensch den anderen selig machen oder zur Verzweiflung treiben, durch Worte überträgt der Lehrer sein Wissen auf die Schüler, durch Worte reißt der Redner die Versammlung der Zuhörer mit sich fort und bestimmt Urteile und Entscheidungen. Worte rufen Affekte hervor und sind das allgemeine Mittel zur Beeinflussung der Menschen untereinander.“*

# 3.2.Dichter

*„Die Worte des Dichters sind Taten.“*

# 3.3. Glück

*„= Die Erfüllung von Kinderwünschen.“*

*„Die Absicht, dass der Mensch glücklich sei, ist im Plan der Schöpfung nicht enthalten.“*

*3.4. Lob*  
*„Gegen Angriffe kann man sich wehren, gegen Lob ist man machtlos.“*

# 4. Traumdeutung

*Sigmund Freuds Theorie zufolge wohnt der Traum weder ein prophetischer Gehalt inne, noch handelt es sich um Produkte einer bloßen Verarbeitung vorheriger Tageserlebnisse. Vielmehr enthält jeder Traum eine höchst intime „Botschaft“ über die von den Erfahrungen der Kindheit maßgeblich bedingte Situation des Träumenden hervorrufen. In der Tiefenpsychologie steht die systematische „Entschlüsselung“ der Träume im Dienst der Selbsterkenntnis und hat darüber hinaus eine existentielle Bedeutung für die psychische Diagnostik, die Voraussetzungen einer fundierten Therapie.*

Aus dem Ergebnis seiner Methode der Traumdeutung leitete Freud ab, dass es psychische Inhalte gebe, die aktiv daran gehindert wurden, das Bewusstsein zu erreichen. Den dafür maßgeblichen Verdrängungs-Mechanismus bezeichnet er in Anlehnung an eine Maßnahme der Machtpolitik als „Zensur“; der Schlaf setzt jedoch diese kognitive Hemmung und ermöglicht den ins Unbewusste verdrängten Inhalten, sich zu Träumen zu gestalten und in dieser Form das Bewusstsein zu erreichen. Die Vorgänge der Traumgestaltung werden als „Primärprozess“ bezeichnet und finden Sigmund Freuds zufolge im sogenannten Vorbewussten statt. In ihm wurden die Inhalte des Unbewussten - bei den es sich immer um Bedürfnisse wie Hunger, Lust usw. handelt - mit den Erlebnissen der vorherigen Tage (sogenannten Tagesresten), Eindrücken aus dem Langzeitgedächtnis und selbst Anteilen bewusster Erwägungen vermischt, alles „verdichtet“ zu primitive oder auch höchst komplexe anmutende 'filmischen' Sequenzen und ohne Rücksicht gegen den im Wachzustand gewohnten Zeitverlauf „verschieben“. Ebenfalls scheint gelegentlich die anderen Naturgesetze wie Schwerkraft aufgehoben zu sein, was insgesamt dazu führt, dass sich der Sinn eines Traumes erst über den Umweg der Analyse erschließen lasse. Hauptverantwortlich dafür, dass die „Botschaft“ eines Traumes nicht unmittelbar nachvollzogen werden könne, sei aber die Zensur, die während des Schlafen zwar herabgesetzt, jedoch nicht gänzlich aufgehoben wird.

Die biologischen verankerten Wünsche, denen die Neugierde und solche sozialer Natur hinzukommt – die Mutter-Kind- und die Gruppenbindungsbedürfnisse – bilden nach Sigmund Freud das Hauptreservoir der psychischen Energie, der so genannten Libido. Aus der Quelle gestaltet sich der gesamte biologische Organismus und die von Sigmund Freud nach drei Instanzen unterschiedene Struktur der Psyche: das Es, das Ich und das Über-Ich. Alle drei Instanzen seien verbunden mit spezifischen, auch organisch repräsentierten Funktionen, die im Zustand der psychischen Gesundheit konfliktfrei kooperieren. Erst die Erziehung zu Moral und Reinlichkeit, deren Vorschriften und Verhaltensnormen während der Kindheit vom Über-Ich verinnerlicht werden, seien dafür verantwortlich, dass diese Kooperation gestört wird und etliche Anteile der dem Es eigenen Triebwünsche das Ich-Bewusstsein nicht mehr erreichen. Dennoch blieben sie im Unbewussten erhalten, und so stelle jeder Traum einen Versuch des Es dar, diese Triebwünsche dem Ich, entgegen den Forderungen des Über-Ichs, bewusst zu machen. Aus diesen einander widerstrebenden Forderungen ergebe sich der sogenannte latente Inhalt des Traumes, seine in Symbolen verkleidete, einer Deutung bedürfenden Botschaft.

Im Gegensatz hierzu stelle der manifeste Traum dar, was dem Träumer in Gestalt der ihm meist unverständlichen Symbole beim Erwachen im Gedächtnis haften blieb; er entspricht also nicht der „unter“ der bewusst erinnerten Oberfläche 'latent' vorliegenden, erst durch die analytische Arbeit aufzudeckenden Botschaft. Zu ihr gelange der Psychoanalytiker vor allem über die freien Assoziationen, die sein Klient über jedes erfragte Symbol seines Traumes anfertigen soll. Für die freie Assoziation wird der Träumer aufgefordert, sowohl spontane, unkritische als auch gezielt beschreibende Einfälle über die Symbole seines Traumes zu gewinnen. Mit Hilfe dieser zusätzlichen Informationen könne dann die unter der erinnerten Traumoberfläche verborgen gebliebene (latente) Botschaft ausfindig gemacht werden.